nehme man sich in Acht, das Schleimnetz, welches dicht unter der Haut sitzt, zu verletzen, weil diesem die Farben eigen sind und es derartige Insekten oft mit den schönsten Farben schmückt. Nach diesem Geschäft, das freilich ein feines Gefühl in den Fingern erfordert, spießt man eine solche Spinne durch das Brustsstück mit einer Nadel an ein Aufspannbrett und gibt den Füßen die nöthige Richtung.

Insekten-Eyer, Raupen, Puppen und Larven für eine Sammlung so herzurichten, daß sie an ihrer ursprünglichen Farbe und Gestalt nichts verlieren.

Eyer. Die von erzogenen Schmetterlingen legt man einige Tage in Weingeist, läßt sie dann an der Luft trocknen, und leimt sie mit Gummi auf Kartenblättern fest, die man an Nadeln steckt. Auch kann man sie, da solche Eyer ohne Befruchtung, und wenn sie ohne Ueberzug sind, sogleich aufkleben, und mit Kopalfirniß überstreichen. Die im Freyen aufgefundenen Eyer müßen vorerst über ein mäßiges Kohlenfeuer gesetzt werden, damit der darin enthaltene Embryo absterbe.

Solche Eyer, die mit einer wollenen Decke überzogen sind, löst man vorher von dem Gegenstande, auf dem sie sich befinden, mit einem feinen Messerchen behutsam ab.

Raupen. Um sie für eine Sammlung herzurichten, erfordert es schon eine ziemliche Uebung, da die Eingeweide der Raupen ausgedrückt, und diese dann sogleich über einem Kohlenfeuer aufgeblasen und getrocknet werden müßen. Man lege die lebende Raupe auf einige Bogen Löschpapier, bedecke sie damit, lasse den After frei, und drücke erst am Kopfe, dann immer weiter nach hinten, bis sich der Darmkanal endlich aus dem After heraus gedrängt hat. Sodann schneide man die ausgedrückte Masse mit einem sehr scharfen Messerchen 2 bis 3 Zoll weit vom Körper ab, um die übrige noch im Körper befindliche Flüssigkeit herausdrücken zu können. Hierauf trockne man die Raupe mit Löschpapier ab, und schreite zu dem Aufblasen. Dieses geschieht mittelst 8 — 10 Zoll langer vorräthiger, vorn und hinten scharf abgeschnittener Strohhalme von verschiedener Dicke. Das eine Ende des Röhrchens wird nun in die Oeffnung gesteckt, so nahe als möglich am After unterbunden, und so aufgeblasen, indem man das entgegengesetzte Ende des Röhrchens in den Mund nimmt. Dieses Blasen wird über bereit zu haltenden glühenden Kohlen dann so lange fortgesetzt, bis die Raupe völlig getrocknet ist, und sie beim Nachlassen des Blasens nicht mehr zusammenfällt. Die Raupen werden, unerachtet ihnen die Eingeweide ausgepreßt sind, immer noch leben, und sich noch eine Zeit lang über der Kohlenhitze wenden.

Man vermeide deßhalb, daß sie, besonders behaarte Raupen, durch eine Bewegung ihres Körpers, dem Feuer zu nahe kommen, und verbrennen. Während des Aufblasens muß man sie immer drehen, damit sie gleichmäßig trocknen. Sind sie völlig getrocknet, nicht eingefallen, nicht runzlicht und nicht verbrannt, so trennt man den Faden von der Haut, zieht das Röhrchen aus, und bereitet sie für die Sammlung. Sie können auf Zweigen, Pflanzenstengel, Blätter oder sonstige Körper mit Gummi angeklebt werden. Man zieht aber vor, ihnen schmale zusammengelegte Papierstreifen in die Oeffnung zu bringen, und sie an Nadeln so aufzustecken, daß sie frei am Papier gehalten von allen Seiten betrachtet werden können.

Bei dem Ausdrücken haariger Raupen muß man sehr vorsichtig sein, und sie ganz mit Löschpapier bedecken, weil manche die Haare fallen lassen, die, wenn sie in die Poren der Haut eindringen, Geschwüre verursachen.

Sollten manche Raupen durch das Trocknen ihren Glanz oder ihre Farben verloren haben, so muß man ihnen diese durch feine Wasserfarben, jenen aber, durch Kopalfirniß künstlich zu ersetzen suchen.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000136